

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1944

8.3.1944 (No. 57)

Verlag und Schriftleitung

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag G. m. b. H. Karlsruhe (Baden), Verlagsgebäude: Kaiserplatz 22, Postfach 1000, Telephon 1000, Telefax 1000, Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe. Postfach 1000, Telephon 1000, Telefax 1000, Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe.

Badische Presse

und Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Neue Badische Presse

Handels-Zeitung

Badische Landeszeitung

General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Karlsruhe, Mittwoch, den 8. März 1944

60. Jahrgang / Nummer 57

Bezugs- und Anzeigenpreise

Bezugspreis: Monatlich 2.- RM. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Auswärts 2.00 RM. ... Einzelpreis 10 Pf.

USN.-Piloten: Berlin war eine furchtbare Hölle

Es gibt keine wirksame Methode des Bombertötens - „Luftkämpfe, die alles Dagewesene in den Schatten stellen“

Berlin, 8. März. Seit dem ersten Versuch der USN.-Luftstreitkräfte im Oktober 1943, mit größeren Bomberverbänden bei Tage tief über Deutschland einzugreifen, zeichnet sich sichtbar die stetige Aufwärtsentwicklung, Verbesserung und Verstärkung aller Kräfte der deutschen Luftverteidigung ab.

zurückzuschicken, und erklärte: „es war furchtbar“. Der Leutnant James Harrison, der mit seinem Bomber nach England zurückkehrte, erklärte: „Regensburg war bisher mein schlimmster Tag, aber Berlin am Montag war noch furchtbarer.“

Der Nervenkrieg gegen Finnland

Seit einigen Tagen läuft in Stockholm ein umfassender Versuch der Bolschewiken, Finnland aus dem Kriege herauszublocken und für die Sowjetregierung reif zu machen.

Der Angriff der USN.-Luftwaffe gegen Berlin am Montag hat das gleiche Bild, denn von den nach bisherigen Meldungen insgesamt abgeschossenen 140 nordamerikanischen Flugzeugen waren wiederum 118 viermotorige Bomber.

Der Londoner Sender bequeme sich zu folgendem Geständnis: „Am noch Berlin zu gelangen, mußten die Bomber und Jäger einen der heftigsten Luftkämpfe des Krieges bestehen.“

Neue Ausdehnung der Sowjetoffensive an der Südfront

In drei Tagen 357 Sowjetpanzer im Südabschnitt vernichtet - Neuer Terrorangriff auf Rom

Division unter Führung des Generalmajors Böhrer besonders bewährt. Im Italien kam es auch gestern zu keinen Kampfhandlungen von Bedeutung.

Der Angriff der USN.-Luftwaffe gegen Berlin am Montag hat das gleiche Bild, denn von den nach bisherigen Meldungen insgesamt abgeschossenen 140 nordamerikanischen Flugzeugen waren wiederum 118 viermotorige Bomber.

Der Londoner Sender bequeme sich zu folgendem Geständnis: „Am noch Berlin zu gelangen, mußten die Bomber und Jäger einen der heftigsten Luftkämpfe des Krieges bestehen.“

Was der Feind über die Luftschlacht gesteht

Tg. Stockholm, 8. März. Was sich bei der Katastrophe der nordamerikanischen Terrorbomber bei ihrem Tagesangriff auf Berlin am Montag abgespielt hat, darüber geben einige Neuigkeiten von USN.-Piloten Auskunft.

Zwischen Beresina und dem Dnjepr scheiterten erneute Angriffe der Sowjets. An der Autobahn Smolensk-Orscha wurden auch gestern wieder alle Durchbruchversuche mehrerer sowjetischer Divisionen mit hervorragender Unterstützung unserer Schlachtflieger vor unseren Stellungen zerschlagen.

Englands Flottenminister warnt vor neuer U-Bootgefahr

Tonnage, der schwierigste Engpaß der feindlichen Kriegsführung - Neue Zeitgeständnisse im Unterhaus

Tg. Stockholm, 8. März. Der englische Marineminister benutzte die Gelegenheit seiner Erklärung anlässlich der Vorlage des Marinebudgets im Unterhaus, um ein Zeitgeständnis über die Verluste der britischen Flotte zu machen.

Deutschland verfüge heute nach den ihm zugänglichen Informationen über mindestens ebenso viele U-Boote wie zu Beginn des Jahres 1943, denn die Produktion habe im letzten Jahr die Verluste überstiegen.

Das Eichenlaub für Ticker-Kämpfer

Der Führer verlieh am 1. März das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Hermann Hohn, Führer der motorenfähigen 72. Infanterie-Division, als 410. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Neuer schwerer Terrorangriff auf Rom

Rom, 8. März. Anglo-amerikanische Terrorflieger führten am Dienstagvormittag einen neuen schweren Terrorangriff auf die Stadt Rom durch.

500 Italiener bei Zugentgleisung getötet

Madrid, 8. März. Korrespondenten der Washingtoner Presse melden aus Neapel, daß 500 Italiener bei einer Zugentgleisung in einem süditalienischen Tunnel ums Leben gekommen seien.

Vertical text on the left margin, likely from an adjacent page or a sidebar.

ob ihr Einfluß in Moskau diese „günstigen“ Vorschläge, die in Wahrheit aber Finnland auf den Weg der Vernichtung führen sollen, zustande gebracht habe.

Es ist eine Dreifachfront ohne Gleichen, wenn in Stalins Bedingungen von einer „Internierung“ der deutschen Truppen durch die Finnen gesprochen wird. Einem korrupten Subjekt wie Wadoglio konnte man schon ein solches Anstehen stellen, seine Waffenbrüder zu verraten und sie dem Feinde in die Hand zu spielen. Aber dort hat sich schnell genug gezeigt, daß der erstrebte Zweck nicht damit zu erreichen war. Deutsche Soldaten sind die letzten, die sich „internieren“ lassen. Natürlich weiß das Stalin auch genau. Er stellt diese unmögliche Bedingung nur, um in Finnland einmarschieren zu können, denn was wären vier Millionen Finnen nach ihrer Entwaflnung und nach der Besetzung der wichtigen Schlüsselstellungen ihres Landes? Im Handumdrehen würde ihnen das gleiche Schicksal zuteil werden wie 1940 den baltischen Ländern. Diese hatten dabei doch alles getan, um den Kreml zufriedenzustellen. Dem finnischen Volke aber wird es Stalin nicht vergehen, daß es zweimal zu den Waffen gegriffen hat, um der bolschewistischen Tyrannei mannhafte Widerstand zu leisten. 1939 verschleppten die Sowjets aus Ostbolen zwei Millionen Polen, die inzwischen verschwunden sind. Sie waren drauf und dran, mit den baltischen Völkern gleichermaßen zu verfahren, und den Rotarmisten ist — wie die Gefangenen von Merkulowa bezeugen — heute wieder befohlen worden, beim Eindringen in diese Länder auch das Kind in der Wiege nicht zu schonen. Zwölf Millionen Menschen sind in den Zwangsarbeitslagern der Sowjet-Union lebendig begraben. Kann da noch der geringste Zweifel bestehen, was das finnische Vier-Millionen-Volk erwartet, wenn es sich Moskau mit gebundenen Händen ausliefert?

Stalin hat im Falle Polen seine Karten aufgedeckt und jetzt auch in Finnland. Er sucht seinen Frieden, sondern lechzt nach Vernichtung. Das zaristische Rußland hat die Finnen unterdrückt und wollte sie russifizieren, der Bolschewismus aber würde sie ausrotten. Das Butgebrüll der „Pravda“ gegen Finnland zu Beginn der finnisch-sowjetischen „Fühlungsnahme“ war nicht nur zur Einschüchterung bestimmt, es war echt und von jenem alttestamentarischen Glauben erfüllt, der noch die Äsche in alle Winde zerstreut sehen will.

Der finnische Reichstag hat sich dieser Tage in geheimer Sitzung mit den bolschewistischen Zumutungen beschäftigt. Dabei wird man sich über die Gefahren, die einem wehrlosen und verlassenen Finnland drohen, im klaren gewesen sein. Jahrhundertlang war die Selbstbehauptung gegen den Druck nach Osten der Sinn der finnischen Geschichte. Heute aber geht es um Sein oder Nichtsein, und in dieser Erkenntnis griff Finnland auch 1939 und 1941 zu den Waffen.

Im Erstinstanzkampf gegen den Bolschewismus ist jedes Volk, das die Waffen niederlegt, endgültig verloren. Die Staaten aber, die gemeinsam mit der deutschen Wehrmacht die große Bewährungsprobe bestehen, werden die Zukunft ihrer Völker dieses Mal auf längere Sicht sicherstellen und Teilhaber werden an dem kommenden neuen und blühenden Europa. Die Finnen haben bewiesen, daß sie ein tapferes Volk sind. Sie werden auch in diesem Falle wissen, welchen Weg sie zu gehen haben.

Drei Stalin-Befehle zur Ausrottung der Wehrkräftigen

Wien, 8. März. Der im Kampf an der Ostfront überlaufene Hauptmann der Sowjetarmee Igor Kapor gab über die Frage des eines Geheimbefehls Stalins folgendes bekannt: Der Geheimbefehl Stalins an den Chef der politischen Abteilung im Stabe der wehrkräftigen Front, Generalmajor Latschew, enthalte in vier Punkten den Plan der völligen Ausrottung des wehrkräftigen Volkes. Danach würden die wehrfähigen Männer Wehrkräftigen im Alter von 15 bis 55 Jahren sofort in die Sowjetarmee eingezogen und Straftatbestände zugeteilt werden. Die übrige arbeitsfähige Zivilbevölkerung, hauptsächlich Frauen, sollen zu einer wehrfähigen Arbeit eingezogen werden, und zum Wiederaufbau des Donezbeckens abgeschoben werden. Die Mütter würden von ihren Kindern getrennt; sämtliche Kinder bis zu 14 Jahren sollen zur Erziehung in besondere Kinderheime des NKWD übergeben werden. Die Durchführung der einzelnen Maßnahmen soll der von Stalin berufene Vorsteher des Rates der Volkskommissare der wehrkräftigen Volksrepublik Bonomarento mit den Abteilungen der Frontstäbe festlegen. In den geräumten Teilen der Gebiete Witebsk, Mogilew und Gomel sei die vorgeordnete Ausrottung der wehrkräftigen Bevölkerung planmäßig in Angriff genommen worden. Die Männer wurden unausgebildet an die Front geschickt, Eisenbahnzüge mit Frauen rollten in die ferngelegenen Industriegebiete, die zurückgelassenen Kinder wurden herdenweise zusammengetrieben und mit unbekanntem Ziel verschleppt. Die gleiche „Befreiungsaktion“ sei bereits in der Ukraine durchgeführt worden.

Aus aller Welt

Verkauf von Möbeln an Bombengeschädigte verweigert: 1 1/2 Jahr Zuchthaus

Berlin. In einem Berliner Möbelgeschäft W. Vater erlitten eines Tages der totalbombengeschädigte Wehrmachtangehörige J. mit seiner Ehefrau und wollte unter Vorlage der entsprechenden Ausweise und Bezugscheine eine Schlafzimmereinrichtung kaufen. Von den noch nicht verkauften Schlafzimmern, die Frau M. ihnen zeigte, hatten sich die Eheleute J. bereits eine Einrichtung ausgesucht, als der Geschäftsinhaber W. erklärte, daß kein verkauftes komplettes Schlafzimmer vorrätig sei. Auf den Einwand der Käufer, daß doch alle Teile des Zimmers vorhanden seien, erwiderte W., dieses Zimmer stehe schon drei Jahre bei ihm und solle auch noch länger bei ihm stehen bleiben. Alle Bitten und Einwände der J. waren erfolglos. Erst am nächsten Tage, als J. die Hilfe des Gemeindefachverständigen in Anspruch genommen hatte, bequeme sich W. zum Verkauf der Schlafzimmereinrichtung. Das Sondergericht Berlin bezeichnete sein Verhalten als besonders niederträchtig. Schon aus Gründen der Warnung und Abschreckung sei eine exemplarische Strafe am Plage. W. wurde zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus verurteilt.

Unerwartetes Wiedersehen bei Fahrkartenkontrolle

Stuttgart. Ein unerwartetes Wiedersehen zwischen zwei Eheleuten gab es in einem nach Westen fahrenden Zug. Bei der Fahrkartenkontrolle stieß eine Schaffnerin plötzlich einen Fremdenstroläher an, als sie auf ihren eigenen Ehemann, der auf Fronturlaub kam, stieß. Auch der Soldat war sehr erstaunt, da er von diesem Kriegseinsatz seiner Frau bisher nichts wußte.

Langholzstamm fuhr ins Schlafzimmer

Calw. Oberhalb Neuenbürgs war ein Fuhrmann mit dem Transport von Langholz beschäftigt. Plötzlich ging ihm ein Stamm durch, saute mit großer Geschwindigkeit zu Tal und fuhr, nachdem er die Straße überquert hatte, mit gewaltigem Krach in ein Haus. Dort blieb er im Kinderzimmer der hier wohnenden Familie stecken, in dem sich zum Glück während des Einsatzes niemand aufhielt. Der Stamm mußte an der Hausfront abgesetzt werden.

Mann vom Zug überfahren und unverletzt

Gewesberg. Als ein in den fünfziger Jahren lebender Mann aus Dortmund das Gleis der Talbahn überschreiten wollte, stolperte er und fiel ganz kurz vor dem heranrollenden Zug auf die Schienen. Der Lokomotivführer hatte den Vorfall bemerkt und bremste sofort, konnte jedoch nicht verhindern, daß Lokomotive und Radwagen über den Mann hinweggingen. Dieser aber war gefestigter als man erwarten konnte, er blieb unverletzt und wurde gegenwärtig genug gewesen, sich zwischen den Schienen platzt auf den Boden zu legen, und so kam er mit einigen Schrammen und dem Verlust seiner Brille davon.

Die neue sowjetische Offensive im Südabschnitt

Kämpfe von besonderer Heftigkeit - General Watutin, der „Sieger von Tschertassy“ abgesetzt

A.K. Berlin, 8. März. Seit dem Beginn dieser Woche hat sich der Schwerpunkt der Kämpfe an der Ostfront ganz eindeutig in den Südabschnitt verlagert. Es ist dort eine große Abwehrschlacht entbrannt, der gegenüber die an sich ziemlich umfangreichen Durchbruchversuche der Sowjets im Raum von Swenigorodka-Orscha als Ablenkungsunternehmen zur Kräftebindung anzusehen sind. Die drei Brennpunkte der neuen Südfront liegen südlich Schepetowka und Swenigorodka und beiderseits Kriwoi Rog. Bei Schepetowka und Swenigorodka geht die Hauptstärkung der sowjetischen Offensive nach Süden, bei Kriwoi Rog nach Westen.

Die Sowjets haben ihre Offensivkräfte südlich des ehemaligen Reflexes von Tschertassy gesammelt mit dem unverkennbaren Ziel die Eisenbahnlinie Lemberg-Odessa zu gewinnen. Der Umfang der von ihnen eingesetzten Kräfte läßt sich aus der Ziffer der abgeschossenen sowjetischen Panzer ergeben und wird durch die Betonung der Schwere der Kämpfe im Wehrmachtsbericht unterstrichen. Zu den feindlichen Divisionen tritt für unsere Ostkämpfer die Wildigkeit des Wetters und des Geländes. Der Kampf muß gegen die Unbilden der Witterung und gegen Schnee und knietiefen Schlamm ebenso geführt werden wie gegen einen zu immer neuen Anstrengungen hochgepeinigten Feind.

An sich jedoch kommt die sowjetische Offensive gerade im südlichen Abschnitt nicht überraschend. Schon bei der Einstellung der vorigen sowjetischen Südoffensive war klar, daß diese Einstellung nur vorübergehend erfolgt. Die Hartnäckigkeit, mit der die Sowjets ihre Anstrengungen Monate hindurch gerade im Süden zusammengeballt hatten, ließ auch von vornherein als sicher erscheinen, daß hier die Angriffe wieder einmal aufgenommen werden würden. Dazu kam der auffallende Verlauf der Front, die im Raum Schepetowka-Swenigorodka-Kriwoi Rog sich fast von Westen nach Osten erstreckt, während doch sozusagen der normale Verlauf sich nicht allzuweit von der Nord-Süd-Linie entfernen dürfte. Es war also zu erwarten, daß die Sowjets wieder einen neuen Angriff versuchen würden. Der neue Angriff hat also die deutsche Front nicht unvorbereitet treffen können. Umso mehr sind jetzt die Sowjets bestrebt, dennoch zu einem Erfolg zu kommen. Sie haben bisher ihren Druck von

Tag zu Tag gesteigert und versuchen, zunächst den Druck unter allen Umständen aufrecht zu erhalten. Auch hier bewährt sich die deutsche Strategie, daß in der Bewegung der Feind weit besser aufgefangen werden kann als in einem allzu verlustreichen Halten der Stellung um jeden Preis. Die Ausweichbewegung hat der deutschen Führung bereits die Möglichkeit gegeben, im ersten Stadium dieser Kämpfe den Widerstand bereit zu verstärken, daß die Kämpfe gegen den noch immer vorwärts dringenden Feind sich zu besonderer Heftigkeit steigern.

Wie aus einem vom sowjetischen Informationsbüro verbreiteten Tagesbefehl Stalins von heute hervorgeht, ist der sowjetische Armeegeneral Watutin, der bis zuletzt den Oberbefehl über die Truppen der ersten ukrainischen Front innehatte, seines Postens enthoben worden. Der amtsensiblen Armeegeneral Watutin befehligte jene Truppen an der Dnieprfront, die westlich Tschertassy eine deutsche Kampfgruppe eingeschlossen hatten. Wochenlang kündigte Stalin in Sondermeldungen und Armeebefehlen die unmittelbar bevorstehende Vernichtung dieser deutschen Kampfgruppe an, um schließlich in dem Augenblick, in dem sich die eingeschlossenen deutschen Truppen zu den zu ihrer Befreiung vorgehenden deutschen Verbänden durchzuschlagen, ihre völlige und endgültige Vernichtung zu behaupten. Wenn Stalin heute den damals auf sowjetischer Seite befehligenden Armeegeneral Watutin seines Postens entsetzt, und sei es auch mit der fadenscheinigen Begründung von Krankheit, dann wird damit klipp und klar bewiesen, daß Watutin und die ihm unterstellte Truppe in der Schlacht westlich Tschertassy nach Stalins Ansicht völlig verlagert habe.

Defloch zum Generaloberst befördert

Der Flieger hat mit Wirkung vom 1. März 1944 den General der Flieger Defloch zum Generaloberst befördert. Generaloberst Otto Defloch ist am 11. Juni 1889 in Bamberg (Unterfranken) als Sohn eines Forstbesitzers geboren. Seit Beginn des Kampfes gegen die Sowjetunion stand er an der Ostfront im Einsatz, wurde am 1. Januar 1942 General der Flieger und im Sommer 1943 Chef einer Luftflotte.

Wie sich das Weiße Haus die Weltherrschaft vorstellt

Hopkins: Amerika will Geld und Material für Wiederaufbau der Welt stellen - Düstere Aussichten für Sowjets und Briten

Genf, 8. März. Die USA-Zeitschrift „American Magazine“ veröffentlicht sensationelle Auslassungen, die Roosevelt's Gangstermitarbeiter Harry Hopkins „zu Papier gebracht hat.“ Wenn das Blatt dazu in seiner Einleitung schreibt, dies seien „die klarsten Formulierungen der nordamerikanischen Kriegsziele, die bisher aus dem Weißen Haus gekommen sind“, so trifft es damit den Nagel auf den Kopf: Niemals bisher hat der Wallstreet-Imperialismus seine Weltherrschaftspläne deutlicher enthüllt. Hopkins stellt einleitend fest, es sei völlig klar, daß die USA aus dem Kriege als das reichste und mächtigste Volk der Welt hervorgehen werden. Wenn der Krieg zu Ende sei, würde von allen Großmächten nur das Gebiet der USA unverletzt sein und das Land werde die größte Kriegs- und Handelsflotte der Welt besitzen. Auch werde man mehr Flugzeuge haben als irgendeine andere Nation. Man brauche keine Angst vor einer Zusammenarbeit mit anderen Nationen zu haben, auch nicht vor der mit den Sowjets, denn mit ihnen könne man „glänzende Geschäfte“ machen. Gleich im ersten Nachkriegsjahr werde die Sowjetunion für wenigstens 750 Millionen Dollar bar in den USA kaufen müssen: Wertungsmaschinen, Kraftanlagen, Eisenbahnmateriale usw. Diese Anläufe würden sich wenigstens zehn Jahre lang fortsetzen, denn die Sowjetunion müsse ungeheuer große, durch den Krieg verwüstete Gebiete wieder aufbauen. Die Sowjetunion werde anschließend mindestens 50 Jahre brauchen, um ihre eigene Industrie weiter auszubauen und dem Lande einen modernen Lebensstandard (!) zu geben. Alles dafür werde es hauptsächlich aus den USA beziehen müssen. Auch China müsse ein Abnehmer von USA-Waren sein.

Es werde, so betonte Hopkins weiter, immer von der „englischen Konkurrenz“ geredet, aber erstens sei es in Englands Interesse, sich mit den USA zu verständigen und zweitens denke die USA-Regierung nicht daran, ihre militärischen und zivilen Stützpunkte in der Welt aufzugeben. England sei „müde und sehr stark angeschlagen“. Es hätte sich vom ersten Weltkrieg noch nicht erholt, als schon der zweite begann. England sei eine Insel mit Fabriken, und das Material für diese Fabriken

müsse es von auswärts beziehen. (!) Zudem seien viele dieser Fabriken von der deutschen Luftwaffe zerstört worden. Es sei nicht denkbar, daß England irgendwelche Ambitionen befehle, zumal in einer Welt, in der der Drang der Völker nach Selbstbestimmung sich nicht mehr länger zurückhalten lasse. England könne den Weltmarkt nicht mehr beherrschen.

„Jetzt, da die Endnationen der Welt (Slavs Nation), offenbar in Indien gemeint, sich unter Führung der USA, zu regen beginnen und nach Wohlstand streben, kann England nicht die Geduld dieser Völker bestreiten.“ (!) Wenn England für seinen Handel Schiffe braucht, wird man ihm Schiffe vermieten (!), keineswegs aber verkaufen. (!)

Im übrigen müsse die Welt überall wieder aufgebaut werden und das Material dazu müsse die USA liefern. Die USA werden für diese Lieferungen sozial Vergeltung verlangen, wie die Kunden irgendwie bezahlen könnten. Den Rest müßten sie in Raten und zu einem hohen Zinssatz abzahlen. Natürlich werde man auf „angemessene Sicherheit“ für die Rückzahlung bestehen. Wer von den USA Ware auf Kredit kaufen wollte, müsse die Gewähr leisten, daß amerikanische Interessen in seinem Lande nicht eines Tages einengen würden. Jede Anleihe dürfe nur für Anläufe in den USA verwendet werden. Die USA-Regierung werde aus diesem Grunde sowohl Wirtschaft als Kapital in ihren Beziehungen zum Ausland kontrollieren müssen, das sei „ihre Zusammenarbeit“ durch die man der Welt den Frieden zurückgeben könne.

So also stellen sich die USA-Juden den „Frieden“ und die „Zusammenarbeit“ vor: Als die Kräfte der ganzen Welt, der sie beliebig ihre Preise diktieren können und der sie die Ware entziehen können, wenn sie nicht nach ihrer jüdischen Weise tanzen. Europa und Ostasien zumindest werden der Wallstreet nicht diesen Gefallen erweisen.

Geräte gegen die Stannioblättchen

Berlin, 8. März. Aus einem Aufsatz in der Luftwaffenzeitschrift „Der Adler“ geht hervor, daß es dem deutschen Erfindergeist gelungen ist, den englischen Versuchen, bei ihren nächtlichen Einfällen die deutschen Ortungsgeräte durch Massenabwurf von Stannioblättchen zu stören, wirksam zu begegnen. Es sind Geräte geschaffen worden, die die unbehinderte, ja sogar verbesserte Anwendung des Funkmeßverfahrens zulassen. Ueber das Wie kann aus naheliegenden Gründen nichts Wesentliches gesagt werden.

Die Verluste der Balkanarmeen im Februar

Belgrad, 8. März. Nach einer Meldung einer im Westbalkan stehenden Armee beträgt das Ergebnis im Kampf gegen die kommunistischen Verbände für den Monat Februar 1944: 4198 Tote, 1016 Gefangene, 438 Ueberläufer. Aus der umfangreichen Beute sind 4 Geschütze, 27 Granatwerfer, 144 Maschinengewehre und 253 Wasserfahrzeuge hervorzuheben.

Schwere Typhusepidemie in Neapel

Mailand, 8. März. Wie aus Neapel bekannt wird, wütet dort weiterhin eine schwere Typhus-Epidemie. Die Zahl der Todesopfer soll täglich steigen. Der Prozentfuß der Fälle mit tödlichem Ausgang wird auch von englischer Seite als hoch angegeben.

Fehlgeschlagener Angriff der Anglo-Amerikaner auf Toulon

Berlin, 8. März. Im Mittelmeerraum verloren die Anglo-Amerikaner im Laufe des 7. März acht Flugzeuge. Bei einem fehlgeschlagenen Angriff anglo-amerikanischer Bomberverbände mit Jagdflug auf die südfranzösische Hafenstadt Toulon wurden zwei viermotorige Bomber und zwei Jäger abgeschossen, während im italienischen Kampfraum vier Jagdflugzeuge zum Abwurf gebracht wurden.

Roosevelt erteilt Alger „provisorisch“ an

Stockholm, 8. März. Der stellvertretende USA-Außenminister Stettinius gab bekannt, daß Roosevelt die Frage der Anerkennung des französischen Alger-Komitees als „provisorische Regierung Frankreichs“ übernommen habe. Das Komitee habe noch keine normale Forderung bezüglich seiner Anerkennung gestellt, jedoch sei Roosevelt mit der „Regelung“ der Angelegenheit beschäftigt.

Die Zürcher „Zit“ wendet sich scharf gegen die Anfeindungen des deutschen Säugers Säugers durch die marxistische (Schweizerische) Arbeiterpartei, die sich nicht scheut, nach manchen Tagen in der Schweiz nur mit einem an derartige krankhafte Neigungen einer Judenbürgerei denken werde.

Wie die britische Admiralität bekannt gibt, ist der letzte Kreuzer „Benelope“ sowie der Zerstörer „Anselm“ verlorengegangen. Die von Roosevelt vorgeschlagene „Stimulierung“ der Soldaten durch Bonfire bei den Präsidentschaftswahlen wurde vom Kongress abgelehnt, der die Meinung vertritt, daß die USA-Soldaten zur Zeit andere Sorgen hätten. Man rechnet mit einem neuen Weltkonflikt.

Der Vizepräsident der Ford-Motor-Company, Foreman, ist von seinem Posten zurückgetreten. Er war lange Jahre das „Produktions-Genie“ der Ford-Werke.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Verlagsleiter: Arthur Weiskopf, Hauptverleger: Dr. Carl Gebhart, Spediteur in Karlsruhe.

Schwere Strafen bei Verwendung gefundener Bezugskarten

Leipzig. Das Reichsgericht hat jetzt gegen die Verwendung verlorener Bezugskarten durch einen unehelichen Finder in einer grundsätzlichen Entscheidung ausgeprochen: Wer Bezugsberechtigungen, die ein Verbraucher verloren hat, findet und darauf Waren für sich bezieht, kann nach § 1, Abs. 2 der Kriegswirtschaftsverordnung bestraft werden. Außerdem wird in der Regel Unter-schlagung und, soweit auf den Bezugskarten Nebenverordnungen wurden — zur Täuschung über den berechtigten Inhaber — auch Urkundenfälschung anzunehmen sein. Bei dieser Häufung von Straftatbeständen muß der uneheliche Finder daher mit einer recht fühlbaren Gefängnis-, wenn nicht gar mit Zuchthausstrafe rechnen.

Schweiz hat 1565 Millionäre

Bern. In der Schweiz gibt es zur Zeit nicht weniger als 1565 Millionäre, so hat man anlässlich der Heranziehung Vermögenden zum Wehrprophet 1940 festgestellt. Es wurden dafür insgesamt 414 186 Personen herangezogen. Darunter befanden sich, wie aus der Gesamtübersicht hervorgeht, 1563 Personen mit einem Vermögen von einer Million Franken und mehr; 370 unter diesen besaßen ein Vermögen zwischen 2 und 5 Millionen, und 87 ein Vermögen von über 5 Millionen.

Orkan in Kanada

Genf. Beide Teile Kanadas wurden in der vergangenen Woche von einem Orkan heimgesucht. Vorwiegend die südlichen Küstenstriche hätten gelitten. Das Verkehrsnetz sei in Anordnung gebracht, die Telefonverbindungen und die Elektrizitätsversorgung gestört worden. Viele kleine Landgemeinden seien völlig von der Umwelt abgeschnitten worden. Auch die Schifffahrt wurde getroffen. Der Orkan habe Kanada den bisher stärksten Schneefall dieses Winters gebracht.

Zuschauer stürmen das Spielfeld

Madrid. Bei der Vorrunde zur USA-Fußballmeisterschaft kam es in New York zu blutigen Zusammenstößen. Beim Spiel zwischen der Brooklyn Mannschaft und der Kearny Coltic stürmten die Zuschauer das Spielfeld, als die Mitglieder der beiden Mannschaften sich wiederholt gegenseitig verprügelten. Es entstand eine wilde Schlägerei zwischen beiden Parteien, die erst durch ein Polizeieingebot beendet wurde. Zahlreiche Verletzte mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Vom Schneesturm überrascht

Stockholm. Bei Feldübungen im westlichen Teil der mittel-schwedischen Provinz Jämtland wurde am Freitag ein schwedischer Spähtrupp von einem schweren Schneesturm überrascht. Fünf Mann verirrten sich, drei von ihnen konnten nach langwierigen Nachforschungen erst am Montag aufgefunden werden. Einer war bereits tot, zwei andere befinden sich in bedenklichem Zustand. Zwei Mann werden noch vermisst.

AUS KARLSRUHE

Und Frühling wird es werden

Der Winter macht seine letzten Anstrengungen. Es weht ein kalter Wind aus Nordost. Graue Wolkenmassen türmen sich übereinander und werden hin- und hergerissen. Wie schon gemächlich haben wir es in unserer Stube am warmen Ofen!

Einsatz von Frauen im Feuerlöschdienst

Der Polizeipräsident als örtlicher Aufsichtsführer gibt bekannt: Der Aufruf des Polizeipräsidenten vom 17. 2. 1944 zur Meldung von Frauen und Mädchen zwecks Ausbildung im Feuerlöschdienst hat nicht den erwarteten Erfolg gezeigt.

Kreisversammlung der Schönen

Am 5. März fand in Karlsruhe im „Felsenhof“ eine Kreisversammlung des Kreises der Schönen statt, die einen aus dem Bereich der Kreisversammlung der Schönen, der innerhalb des Deutschen Schwäbischen Bundes im Monat März geschlossen wird, und aus Erklärungen zu den diesjährigen 25. Jahrestagen.

Sportkreisleiter im NSRL Prof. Bender lobte den Eifer und Sportgeist und die gute Kameradschaft unter den Schönen im Kreis Karlsruhe und hob besonders die großen Erfolge der Kreisversammlung der Schönen hervor, sowie den Einsatz der Schönen bei der Reichsstraßenreinigung des NSRL, der besonders durch den vom Schwäbischen Bundparties erstellten Schönenband auf dem Adolf-Hitler-Platz einen großen Erfolg brachte.

Kurz notiert - schnell gelesen

Heldengedenktag im Badischen Staatstheater. Kommen Sonntag, am Heldengedenktag, gelangt im Badischen Staatstheater um 15 Uhr Wagner's „Walküre“ unter der Spielleitung von Carl Heinz Krahl zur Aufführung. Es dirigiert Otto Wagerath. Die Partie der „Sieglinde“ singt Helotte Diehl, die Partie des „Sigmund“ Franz Wehleiter.

Branzengien

Badisches Staatstheater. Im Großen Saal heute 17.30 Uhr als 19. Vorstellung der Mittwoch-Operette (Reinigung) die Welt über „Ein Wasenball“ unter der musikalischen Leitung von Walter Hildebrand und der szenischen Leitung von Eberhard Schöndorfer. Die Rolle des „Knecht“ singt Adolf Bernmann a. S. der Schönen Bühnen Freiburg - Morgen um 18 Uhr außer viele „Madame Butterfly“ im Kleinen Saal heute und morgen, jeweils um 18 Uhr, das Lustspiel „Ländchen bei Nacht“ von Leo Neiz.

Agnes und Michael

Roman von Hans Ernst

„Wie lange wirds noch dauern, dann ist auch meine Zeit abgelaufen. Es wird Zeit, Michi, daß bald ein Stammhalter herkommt. Ich möcht ihn schon noch sehen, den jungen Seehofer, bevor ich d' Augen zumach.“

Zur Abgabe der Steuererklärungen für 1943

Die Erklärungen für die Einkommensteuer, Gewinnfeststellung, Körperschaftsteuer, Umsatzsteuer und Gewerbesteuer 1943 sind spätestens am 31. März 1944 unter Verwendung der amtlichen Vorbrüche bei dem zuständigen Finanzamt abzugeben. Steuererklärungen müssen eigenhändig oder durch einen Bevollmächtigten unterzeichnet sein.

Es kann allerdings einzelne Fälle geben, in denen die genaue Einhaltung der Abgabefrist nicht möglich ist, z. B. bei Bombenschäden, bei schwerer eigener oder Personalerkrankung, bei kurzfristiger eigener Einberufung oder der des Buchhalters usw. Dann läßt man aber die Frist nicht einfach verstreichen, sondern man bittet das Finanzamt um Verlängerung der Abgabefrist.

Unrichtige und unvollständige Angaben in der Steuererklärung sind strafbar. Es müssen auch diejenigen Einnahmen angegeben werden, von denen der Steuerpflichtige etwa meinen sollte, sie unterliegen nicht der Steuerpflicht. Die Feststellung, ob die Steuerpflicht wegen dieser Einnahmen gegeben ist, liegt dem Finanzamt zu. Erkennt jemand nachträglich, daß eine von ihm abgegebene Steuererklärung unrichtig oder unvollständig ist, so ist er verpflichtet, dies sofort dem zuständigen Finanzamt anzuzeigen (§ 165 a Absatz 1 der Reichsabgabenordnung).

Unter allen Umständen muß der Steuerpflichtige von seinen Steuererklärungen Abschriften zurückbehalten, da sonst eine Nachprüfung der eingehenden Vermögensgegenstände nicht ohne weiteres, sondern erst wieder nach längerer Feststellung möglich ist.

Der Steuerpflichtige muß in seiner Steuererklärung auch die Einkünfte angeben, die bezogen haben:

- a) seine nicht dauernd von ihm getrennt lebende, unbeschränkt steuerpflichtige Ehefrau;
b) die minderjährigen Kinder und anderen minderjährigen Angehörigen, die zum Haushalt des Steuerpflichtigen gehören und für die ihm Kinderermäßigung zusteht oder nur deshalb nicht zusteht, weil die Kinder oder anderen minderjährigen Angehörigen Juden sind.

Frauen helfen fliegen!

Deutsche Mädel und Frauen, meldet Euch freiwillig zu den Nachrichtenshelferinnen des Heeres. Ihr erseht dadurch Soldaten für die Front! Nachrichtenshelferinnen des Heeres werden laufend eingestellt. Einstellungsalter 17-35 Jahre.

Weiter sind erforderlich Beherrschung der deutschen Sprache, einwandfreier Ruf, gesundheitliche Tauglichkeit, deutsche Reichsbürgerlichkeit, sowie ausreichende Befähigung. Die Bewerberinnen werden als Nachrichtenshelferinnen des Heeres (Fernschreiberinnen, Fernschreiberinnen oder Fernschreiberinnen) notdienstverpflichtet und erhalten neben freier Kleidung, Unterkunft, Verpflegung und Heilfürsorge eine Barvergütung nach der Tarifordnung A von Gruppe IX aufsteigend, dazu tritt im Einsatz außerhalb des Reichsgebietes eine wehrsoldähnliche Einsatzzulage. Für die Führerinnenlaufbahn der Nachrichtenshelferinnen sind günstige Aussichten vorhanden.

Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit, die die Ehefrau, die Kinder oder anderen Angehörigen in einem dem Steuerpflichtigen fremden Betrieb bezogen haben, bleiben außer Betracht.

Zu den Einkünften gehören auch:

a) Entschädigungen, die gewährt worden sind als Ersatz für entgangene oder entgehende Einnahmen oder für die Aufgabe oder Nichtausübung einer Tätigkeit oder für die Aufgabe einer Gewinnbeteiligung oder einer Anwartschaft auf eine solche;

b) Einkünfte aus einer ehemaligen Tätigkeit oder aus einem früheren Rechtsverhältnis, auch dann, wenn sie dem Steuerpflichtigen als Rechtsnachfolger zustehen.

Zu den Einkünften aus Gewerbebetrieb gehören auch:

a) Vergütungen, die der Mitunternehmer (z. B. der Gesellschafter einer offenen Handelsgesellschaft, der persönlich haftende Gesellschafter oder Kommanditist einer Kommanditgesellschaft oder der persönlich haftende Gesellschafter einer Kommanditgesellschaft auf Aktien) für seine Tätigkeit im Dienst der Gesellschaft oder für die Hingabe von Darlehen oder für die Überlassung von Wirtschaftsgütern erhalten hat;

b) Einkünfte aus der Veräußerung von Anteilen an einer Kapitalgesellschaft, an der der Veräußerer allein oder mit seinen Angehörigen zu mehr als einem Viertel unmittelbar oder mittelbar beteiligt war, wenn der veräußerte Anteil eins vom Hundert des Grundkapitals oder Stammkapitals der Gesellschaft übersteigt.

Erstmals für das Kalenderjahr 1943 hat auch jeder unbeschränkt Steuerpflichtige eine Einkommensteuererklärung abzugeben, dessen Einkünfte aus nicht selbständiger Arbeit im Kalenderjahr 1943 mehr als 3300 RM. betragen haben und der beim Steuerabzug vom Arbeitslohn Kinderermäßigung wegen Kostenübernahme für Personen erhalten hat, die weder eheliche Abstammlinge, eheliche Stiefkinder oder Adoptivkinder, noch für ehelich erklärte Kinder des Steuerpflichtigen sind. Die Pflicht zur Abgabe einer Erklärung besteht in diesem Falle aber nur für Steuerpflichtige, die in die Steuergruppen I oder II gefallen wären, wenn ihnen für die bezeichneten Personen Kinderermäßigung nicht gemährt worden wäre. W.H.D.

Bewerbungen sind umgehend unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes zu richten an: Stellb. Gen.-Adm., V. A. S., Abt. d. Nachr.-Tr. V, Stuttgart, Dlagstr. 13.

Notizen aus Durlach

Vor kurzem starb in einer Freiburger Klinik die Durlacher Musiklehrerin Fräulein Luise Eisinger. Hervorgegangen aus dem Karlsruher Konservatorium (der späteren Musikhochschule), errang sie sich bald einen weithin geachteten Ruf als Lehrerin für Klavier und Gesang und als ausübende Künstlerin, insbesondere als feinfühliges Begleiterin am Flügel. Jahrzehntelang hat sie Hunderte von Schülern und Schülerinnen mit großem Erfolg unterrichtet. Viele von ihnen, wozu erste Künstlerinnen zählen, führte sie zur Konzert- und Bühnenwelt empor. Dazu wirkte ihre für alles Schöne und Ideale, für Bildung jeder Art aufgeschlossene Persönlichkeit ungemein fruchtbar mit. Gleichzeitig immer bereit, ihr hohes Können in den Dienst der Volksgemeinschaft zu stellen, war sie es ihres freundlichen, offenen und heiteren Wesens allseitig beliebt und geschätzt.



Wenn sich ein Altstoffsammler zeigt, ist Miese heftig abgeneigt, denn sie gibt niemals etwas weg, vor allem nicht „zu diesem Zweck“. Sie legt, wie man vermuten kann, 'ne eigne Altstoffsammlung an.

Prof. Maxian spricht heute über „Das arabe deutsche Mittelalter“ in einer Gemeinschaftsveranstaltung der Verwaltungsakademie und des Volksbildungswerks. Der Vortrag ist 19.30 Uhr im Aula der Technischen Hochschule, Englerstraße, 2. Stock.

Baudo Koblitz, der 14jährige Violoncellist, muß sein erstes Karlsruher Konzert verschieben, da er erkrankt ist. Das neue Datum wird in Kürze bekanntgegeben. Die für Mittwoch, den 8. März, gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit.

Was bringt der Rundfunk?

Donnerstag, 9.3. Reichsprogramm: 8.00-8.15 Zum Süden und Bekalben: stolzenberg's Trilogie: Paracelus, 14.15-15.00 Mädel von zwei bis drei, 15.00-16.00 Melodien „Am laufenden Band“, 16.00-17.00 Vertraute Klänge aus Operette, Oper und Konzert, 17.15-18.00 Musik zur Unterhaltung, 18.00-18.30 Ein schönes Lied zur Abendstunde von der Rundfunkgesellschaft Berlin (Sänger: Willi Träder), 19.45-20.00 Prof. Hermann Jäger: Goethe und die Musik, 20.15-21.15 „Machete“ Oper von Verdi, 3. und 4. Akt (Sänger: Karl Böhm), 21.15-22.00 Abendkonzert des großen Berliner Rundfunkorchesters mit den von Gret-Mott und Mojart (Sänger: Robert Heger und Bruno Kullsch; Solist: Ludwiga Kullsch). - Deutschlandfunk: 17.15-18.30 Zeitgenössische Musik: Werke von Paul Breuer und Gerhard Münch, 20.15-22.00 Bunte Melodienliste aus Tonfilm, Singpiel, Operette.

Sterbefälle in Karlsruhe

1. März: Eugen Gauger, Reichsbahnoberinspektor, ledig, 54 Jahre, Kapellenstr. 32. - 2. März: Helmut Mal, 5 Monate alt, Zepfstr. 3. März: Anna Gaur, geb. Breiting, Ehefrau, 78 J., Stuttgarter Str. 13. - Friedrich Gaud, Schneider, Ehemann, 69 J., Anleitsstr. 16. - Anna Ethel Wee, geb. Eickhorn, 78 J., Hundsdorfer, 37. - Erich Eickler, 5 Mon., Karlsdorf; Leopold Jäger, Fabrikarbeiter, Witmer, 76 J., Amalienstr. 24; Ichnieder, geb. Blagitz, Ehefrau, 75 J., Raststr. 5; Jakob Rab, Eisenbrecher, Ehemann, 70 J., Gärtnerstr. 47; Anna Anstle, geb. Schmitt, Kaufmann, Ehemann, 69 J., Gärtnerstr. 5; August Klant, Zahnarzt, Ehefrau, 67 J., Apollonstraße 8. - 4. März: Emil Sebastian, Schneidermeister, Ehemann, 63 J., Sobenzollenerstr. 39; Luise Leisinger Wee, geb. Ruppert, 76 J., Büttelstr. 3; Gustav Fehrer, Schneidermeister, Ehemann, 52 J., Kammer, 12; Luise Mohrbolt, geb. Meier, Ehefrau, 76 J., Vorderstraße 34; Julius Becker, Schloffer, Ehemann, 69 J., Rebenstr. 8; Hermine Seel, geb. Dohlt, 61 J., Wachtstr. 44.

„Agnes...!“ schrie Michael auf und war bleich geworden. „Was redest du denn daher. So dummes Zeug!“ „Ich rede so frei und schonungslos wie ich mir gegenüber. Ihr habt euch ja auch kein Blatt vor den Mund genommen und mir gesagt, was ihr von mir erwartet. Aber meine Jugend, meine schönen Jahre? Davon sagt ihr nichts. Ich soll Kinder bringen und wegen der Geschlechterreihe und so weiter. D, ich bin gar nicht so dumm wie ihr vielleicht meint. Aber erit will ich noch leben und - jung sein. Es tut mir leid, wenn ich euch enttäuschen muß, aber es ist einmal so. Gute Nacht!“

„So kanns nimmer weitergeht, Agnes“, sagte er plötzlich eines Abends, als sie ihm im Flur begegnete. „Was kann nicht mehr so weitergehen?“ fragte sie mit wunderlichem Staunen. Die Not suchte um seinen Mund. „So wie wir zusammenleben, mein ich.“ „Ja, aber Michael, das ist doch nicht meine Schuld. Seit Tagen warte ich schon auf ein gutes Wort von dir und du gehst vorbei an mir wie ein Fiskus.“

Vertical text on the left margin, partially cut off, containing words like 'allert', 'liche', 'ngen', 'lung', 'ng', 'er', 'egen', 'ef-', 'eten', 'mee-', 'ppen', 'oben', 'ene', 'ische', 'in in', 'ende', 'in', 'ppen', 'durch-', 'pten.', 'eben', 'mit', 'mit', 'stelle', 'nsicht', 'neral', 'berf', 't) als', 'egen', 'am', 'Gef', 'rifen', 'ieser', 's sei', 'unden', 'nach', 'Eng-', 'offen-', 'ben', 'e', 'Gemein-', 'lei-', 'werden', 'werden', 'unden', 'und', 'an-', 'den', 'daß', 'ent-', 'NSZ.', 'runde', 'lands', 'man', '„Zu-', 'er sie', 'ntzige-', 'ngen.', 'diesen', 'chrift', 't ge-', 'insfä-', 'ntiol-', 'schaf-', 'dung', 'näge-', 'allan', 'kom-', 'Tote', 'Beute', '0 253', 'dort', 'sopfer', 'Aus-', 'wolon', 'nglo-', 'einem', 'e mit', 'zwei', 'd im', 'bracht', 'nister', 'mung', 'franz-', 'male', 'soweit', 'n des', 'Tages', 'ungen', 'u ser', 'en', 'So m', 'NSZ.', 'einem', 'von', 'titions-', 'Berlag', 'Salzbad'

